

mitgeteilt? Zweiter Band, S. 108, finden wir den Ausdruck „göttliche Maria“. Solche Ausdrücke sind immer zu vermeiden, weil nicht dogmatisch. In unserem Falle ist dieser Ausdruck aus einer Predigt des Bossuet herübergenommen. Es wäre wohl am besten gewesen, das Wort „göttliche“ einfach auszulassen.

Im übrigen ist dieses Leben Mariä sehr zu empfehlen. Herrliche Anwendungen, die den erfahrenen Seelsorger verraten, erhöhen den Wert des Buches. Sie lehren uns aber auch, wie man trodene Partien behandeln soll. Dieses Werk eignet sich besonders für die Verkünder des Wortes Gottes. Wer es fleißig liest, dem wird es leicht werden, Marien-Predigten der verschiedensten Art zu machen.

Neumarkt (Südtirol).

P. Camill Bröll O. C.

- 22) **Der heilige Franz von Assisi.** Von H. Federer. Mit sechs farbigen Tafeln und 11 Federzeichnungen von Fritz Kunz. München. Verlag der Gesellschaft für christliche Kunst. 52 S., Format 28×25 cm. M. 5.— = K 6.—; gbd. M. 6.— = K 7.20.

In gedankensprüher, schwungvoller Sprache schildert der Verfasser Geist und Leben des seraphischen Heiligen, nicht in historisch-kritischer Biographie, sondern als poesievolle Auslegung des herzerquickenden Franziskus-Zyklus, den uns der Schweizer Fritz Kunz geschaffen als reife Frucht künstlerisch kongenialen Fühlens sowie jahrelanger Studien in Italien. Kunz hat in den sechs farbigen Tafeln sein Bestes geboten: Zeichnung und Farbe, Realistik und Stilisierung, Ethos und Pathos hat er in diesen einzigartigen Blättern harmonisch geeint und geklärt zum adäquaten malerischen Ausdruck des Heiligen in seiner heroischen Einfachheit und Weltentagung, in seiner Gottesminne und sorglosen, kindlich heiteren Frömmigkeit. Das Porträt des Heiligen, Franz bei den Vögeln, im heiligen Kolloquium mit zweien seiner Schüler, die wundervoll erfasste Stigmatisierung, seine Rückkehr und sein heiliger Tod bilden eine ästhetisch vollwertige Bereicherung der zeitgenössischen religiösen Malerei. In den elf Federzeichnungen zeigt sich eine virtuose Beherrschung der Schwarz-Weiß-Technik, die sich in Anbetracht ihrer äußersten Beschränkung auf das Allernotwendigste an Linie und Form vorzüglich eignet zur Illustrierung eines Werkes über den so einfachen großen Armen von Assisi. Der Verlag hat sich durch diese neueste Publikation den lebhaftesten Dank verdient seitens aller Freunde echt christlicher Literatur und Kunst, denn „einen so herrlichen Franziskus, so einfach fromm und selig, so durchleuchtet und idealisiert durch Gottes Nähe hat noch kein Museumsbesucher und Kirchenwanderer dargestellt gefunden“ (S. 40). Ein solches Werk bleibt. — Als Korrigenda seien erwähnt S. 15: „Memento homo ut pulvis sis“ — rekte: „quia pulvis es“. S. 39: Ort der Stigmatisierung ist der Berg Alverna, nicht „bei Portunkula“; einige lateinische und italienische Ausdrücke dürften verdeutscht beigegeben sein.

P. Berthold Tuttle.

- 23) **Pius X.** Von P. Bonifaz Senter O. S. B. Mit farbigem Titelblatt und 51 Abbildungen. Graz und Wien. Verlag „Styria“. 182 S. Geh. K 2.80; gbd. K 3.80.

Der Verfasser bearbeitete sein Piusbuch nach Daelli, Fèvre, Marchesani und anderen Autoren, die bisher über den Papst geschrieben haben. Eingeteilt ist das Werk in vier Teile: Jugend- und Studienjahre, In der Seelsorge, Im bischöflichen Amte, Auf Petri Stuhl. Auch dieses Buch ist mit Verständnis, Lust und Liebe geschrieben und dient dem Zwecke, Papst und Papsttum dem Leser nahe zu bringen und ihre Bedeutung für die Welt zu zeigen. Diese Bedeutung besteht zu allen Zeiten und für jede Zeit und sie hat sich in jeder Periode mehr oder weniger geltend gemacht. Ob das gerade unter Leo XIII. am meisten der Fall war, wie hie und da angedeutet wird? Es ist zu schwierig, ein definitives Urteil über die selbsterlebte Zeit abzugeben. Darüber muß die Geschichte später

Ipochen. Jedenfalls war seine Bedeutung groß, sowie nicht minder die des jetzigen Heiligen Vaters. Wir freuen uns daher, daß sein Leben und Wirken von so vielen beschrieben wird und empfehlen auch diese Festschrift auf das beste.

Linz.

Dr. M. Hiptmair.

- 24) **Pius X.** Ein Lebensbild nach der italienischen Originalausgabe von Dr. Luigi Daelli. Uebersetzt und fortgeführt von Dr. Gottfried Brunner, Professor am Kollegium der Propaganda in Rom. Mit 212 Illustrationen. Regensburg. Druck und Verlag von Fr. Pustet. 314 S. M. 6. — = K 7.20; gbd. M. 8. — = K 9.60.

Die Verlagsanstalt Pustet in Regensburg gab für die deutschen Katholiken zum 50jährigen Priesterjubiläum des Heiligen Vaters ein Prachtwerk nach Inhalt und Form und Ausstattung heraus. Dieses Werk ist mit Liebe geschrieben und will bei allen Gläubigen Liebe und Verehrung zum Heiligen Vater erzeugen; und gewiß, wer diese Schilderung des Lebens und Wirkens Pius X. liest, wird jene Gefühle, wenn er sie nicht schon längst hätte, in seiner Brust bald empfinden. Dabei, glauben wir, hat der Verfasser Maß zu halten verstanden und ist demnach der Gefahr, seinen Helden zu idealisieren und im Glorienschein zu zeigen, glücklich entronnen. Von besonderer Schönheit sind die Bilder. Das gesamte Kardinalkollegium ist naturgetreu abgebildet. Interessant ist auch die Schilderung der kirchenpolitischen Lage im allgemeinen und in den einzelnen Ländern der Welt. Das Buch eignet sich auch als prächtiges Geschenk. Es sei bestens empfohlen.

Linz.

Dr. M. Hiptmair.

- 25) **Paschalis Baylon.** Ein Heiligenbild aus Spaniens goldenem Jahrhundert. Von P. Aubert Groeteken. Einsiedeln. 1909. Benziger. M. 2.30 = K 2.76.

Den armen, trotz seiner Erhebung zur Ehre der Altäre (1618) fast gänzlich unbekannten Hirtenknaben hat Leo XIII. 1897 auf Veranlassung des Erzbischofes von Neapel Ant. Briganti zum Patron aller eucharistischen Vereine erklärt. Man staunte allgemein, daß der Heilige Vater einen so einfachen Laienbruder der ganzen katholischen Welt als Muster und Vorbild vor Augen stellte; manche fanden sich auch enttäuscht. So kam es, daß der Heilige erst allmählich in weiteren Kreisen bekannt wurde. P. Porrentruy O. Cap. entwarf sein Lebensbild in französischer Sprache. (Erschien seitdem in deutscher Uebersetzung.) Nunmehr hat P. Groeteken uns erfreut mit einer begeistert geschriebenen Biographie des Heiligen. Er begnügt sich nicht damit, die bisher gedruckten Werke einzusehen; wo immer er konnte, hat er das handschriftliche Material zugrunde gelegt. So benutzt er zum ersten Mal die Heiligensprechungsakten im Original. Bei unserer kritisch veranlagten Zeit genügt es nicht mehr, erbauliche Züge aus dem Leben der Heiligen beweislos niederzuschreiben. Man will heute auch wissen, auf welche Quellen der Verfasser seine Darstellung gründet. P. Groeteken scheint uns den richtigen Weg eingeschlagen zu haben. Er schreibt zunächst fürs Volk; aber auch der Geschichtsforscher kommt auf seine Kosten. P. Groeteken hat nicht unbezogen alles aufgenommen, was man bisher über den Heiligen erzählte. So glaubt er nicht an dessen zweckloses Klopfen im Sarge. An anderer Stelle weist er nach, daß P. Porrentruy keine Bücher „verfaßt“ habe, er hat sich nur aus den Schriften anderer einen Auszug gemacht. Wohl hatten bereits verschiedene ältere Biographen diese Behauptung aufgestellt, aber man hatte das im Laufe der Jahre vergessen.

Möge das schöne, reich illustrierte Werkchen, das sich besonders zu Geschenkzwecken für die heilige Weihnachtszeit eignet, recht viel gelesen werden, damit die Verehrung des hochheiligsten Sakramentes immer weitere Verbreitung finde.

Wiedenbrück.

D. Henniges.

- 26) **Das religiöse Leben in Hohenzollern unter dem Einflusse des Weissenbergianismus.** (1800—1850.) Ein Beitrag zur Geschichte der religiösen Aufklärung in Süddeutschland.